

Rede von Jean-Claude Juncker zur wirtschaftlichen, sozialen und finanziellen Lage der Nation.

22. Mai 2008 in der Abgeordnetenversammlung

Auszug der Rede zum Thema Sonntagsarbeit

„Bereitschaftsdienst“, das liefert mir, Herr Präsident, das Stichwort zu einer anderen Überlegung. Diese Überlegung betrifft die Sonntagsarbeit. Es gibt Menschen, die Sonntags arbeiten müssen, weil sie die Beschaffenheit ihres Arbeitsplatzes dazu zwingt. Der Dienst an der Gesellschaft, den sie Sonntags leisten müssen, verdient Respekt. Es mehren sich jedoch in unserer Wirtschaft immer häufiger die Stimmen, die die Menschen auch Sonntags zu einem maximalen kommerziellen Bereitschaftsdienst zwingen wollen. Es gibt – und dies war der Wille des Gesetzgebers – ein Verbot der Sonntagsarbeit. Dieses Verbot macht Sinn, denn es ist gut, dass ein Tag der Woche zur Ruhe bestimmt ist. Es ist gut, wenn die gesetzliche Ruhepause von den Menschen dazu genutzt werden kann, um zu tun, worauf sie Lust haben und wofür sie gemeinsame Freizeit benötigen - mit den Kindern oder dem Partner verbrachte Zeit, Zeit zum Spazierengehen, Zeit für Sport und Kultur, kurz gesagt, wenn sie an einem Tag der Woche so leben können, wie sie möchten. Das Verbot der Sonntagsarbeit kann in jenen Fällen aufgehoben werden, in denen es das Gesetz vorsieht. Wir wenden das Gesetz über das Verbot der Sonntagsarbeit flexibel an und das ist gut so. Schlecht wäre es, wenn wir noch mehr Sonntagsarbeit zulassen würden, als jene, die autorisiert ist. Ich will hier ganz deutlich sagen: es gibt keine weitere Ausweitung der Sonntagsarbeit über das hinaus, was wir bereits an Ausnahmebestimmungen und Ausnahmeregelungen zur Sonntagsarbeit haben. Es wird nicht geschehen, jedenfalls nicht solange ich hier im Land etwas zu sagen habe, dass immer mehr Menschen Sonntags antreten müssen, damit Andere auf deren Kosten ihren Sonntagskomfort organisieren können. Zur sozialen Kohäsion gehört doch auch, dass der Eine auf den Anderen Rücksicht nimmt. Und wir müssen auf die Angestellten mit Familie und Kindern Rücksicht nehmen, auf die Menschen, die in Vereinen aktiv sind, auf die Menschen, die den Sonntag brauchen, um durchzuatmen. Ich weiß, dass das altmodisch klingt, aber ich bin altmodisch und ich will altmodisch bleiben. Ich will keine Gesellschaft, wo der Eine mit seinem Enkel Sonntags einkaufen gehen kann und die Kinder, deren Eltern arbeiten müssen, alleine zuhause sitzen. Ich will das nicht. Es kommt zu keiner weiteren Ausweitung der Sonntagsarbeit. Fast hätte ich „basta“ gesagt. Aber eigentlich meine ich auch „basta“, es reicht.